

# Pop-Punk der intelligenten Art

Die Winnender Band „Panoramik“ spielt vor 50 Zuhörern in der Alten Mühle

VON UNSEREM MITARBEITER  
MICHAEL RIEDIGER

Winnenden.

Sie schreibt sich störrisch deutsch mit „k“. Aber das englische „panoramic“, das in Touristik-Broschüren für „unverbaut“ steht, würde es auch treffen. Denn die Winnender Band Panoramik, die in der Alten Mühle vor 50 Zuhörern spielte, macht ihr Ding, lässt sich nicht so leicht ausrechnen, ist „unverbaut“. Und schreibt Songs mit deutschen Texten.

Deutsche Texte, angloamerikanische Einflüsse: US- und Britpop-Bands wie Blink 182, Green Day oder Muse klingen nach, wenn Panoramik rocken. Das Mühle-Konzert besteht aus zwei Teilen: einem ersten mit selbst komponierten Liedern und einem Cover-Block mit Songs wie „Bliss“ (Muse) oder „Feeling This“ (Blink 182) sowie Sachen von Green Day oder Blur. Pop-Punk der intelligenten Sorte, bei dem die Kids in der Mühle abgehen, sich fröhlich anrempeeln, Spaß haben.

Doch so richtig ab geht es bei „Hauch von Wahnsinn“, einem Lied aus der Panoramik-Produktion. Da springen sich wilde Winnender Mädels und Jungs an, als gebe es Geld dafür. Und das Beste: Sie können den Text nicht nur mitsingen, sondern auch jedes Wort verstehen.

## Song-Inhalte „über irgendetwas“

Sebastian Brandt, Gitarrist und Sänger, hat den Song ebenso geschrieben wie die anderen sieben eigenen im Programm. Er macht nicht viel Aufhebens um Inhalte und Botschaften, sagt, er schreibe über „irgendetwas“, oft über Beziehungen, auch mal über Schul- und Berufsstress („Frei sein“ sagt er mit den Worten „Dies ist für jeden, der sich in seinem Beruf langweilt“ an). Die Wörter sollen einfach passen zum Pop-Punk seiner Band, die den oben genannten Vorbildern nahefeiert, ohne sie zu kopieren.

Denn in der Mühle haben Schlagzeuger Tim Stoll und Aushilfsbassist Lukas Hatzis noch mehr Einfluss auf den Sound als bei den Idolen. Die Panoramik-Stücke klingen



„Panoramik“: Dynamisch und rhythmisch orientiert.

Bild: Pavlović

durchweg dynamisch und rhythmisch orientiert, nicht zuletzt weil Stoll als „funky drummer“ über Toms und Snare fegt wie ein Wirbelwind und mit synkopierten Schlägen nie spart. Und auch weil der Bass derart treibend, derart prominent den Gruppensound prägt wie sonst vielleicht Flea bei den Red Hot Chili Peppers. Dieser Bassist könnte jederzeit auch Funk oder Jazz spielen.

Einziges Manko des Auftritts: Brandts Gitarre könnte etwas lauter angesteuert sein. Sein Spiel strukturiert schließlich die Melodien, an denen es nie mangelt, mal mit einem sägenden Riff wie in „Idiot“, mal mit vollen Akkorden wie in „Geh“, der einzigen Ballade im Set.

Ein Pluspunkt: der zweistimmige Gesang. Für den Mühle-Gig engagierte die Band

Brandts Cousin Dominik Nachtrieb, der mit seiner hohen Stimme, etwa in „Alles was zählt“ (Brandt: „Gab’s schon vor der RTL-Serie!“), zwar nicht immer die Töne trifft, insgesamt aber eine gute Figur macht, weil er die Texte engagiert und intensiv interpretiert. Richtig gut klingt das, wenn

Brandt als Backgroundsänger mitmacht oder auch noch Hatzis in den Jungmännerchor einsteigt. Und wenn zusätzlich das Publikum ein Lied stramm wie ein Mann mitklatscht, so wie „Frei sein“. Glaubwürdig, kreativ und „unverbaut“ klingen Panoramik freilich zu jeder Sekunde.

## Auftritt bei „Peace me up“ in Ludwigsburg

■ Sebastian Brandt, der auch bei Chorlight als Tenor Gospel singt, hat Panoramik 2007 formiert. Seitdem spielte die Band unter anderem beim Bretzelfest 2008, beim **Dalmstock-Open-Air 2009**, beim „Crazy Chicken“-Bandcontest in der Waib-

linger Villa Roller oder zuletzt bei der „Holy Rock Night“ im Samba. Termine beim **Ludwigsburger „Peace me up“-Festival (17. Juli)** sowie im Stuttgarter Sze-  
neclub Zwölfzehn (5. August) stehen schon fest.